

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK



ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRUH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., POCHOVA 62. TELEFON 53077.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

15. Jahrgang

Mittwoch, 14. August 1935

Nr. 188

Sensationelle Verhaftungen Fäden von Henlein zu den österreichischen Nazis

Dieser Tage ging durch die tschechischen Blätter die Meldung, daß die Polizei einer Organisation auf die Spur gekommen sei, die von E. D. H. M. E. N. aus die nazistische Bewegung in Oesterreich lenken sollte und die zugleich im Henleinlager verankert ist. Nunmehr wird bekannt, daß in dieser Sache bereits Verhaftungen vorgenommen wurden. Es wurde der 71jährige pensionierte Lehrer Adalbert Leppa in Budweis verhaftet, bei dem eine Hausdurchsuchung einige Wagenladungen belastenden Materials ergeben haben soll. Ferner wurde über Dr. Josef Leppa, 34 Jahre alt, die ordentliche Untersuchungshaft verhängt. Dessen Bruder, der Karlsbader Buchwart Dr. Karl Leppa, wurde laut Bericht ebenfalls verhaftet. In Marienbad wurde der pensionierte I. u. L. General Rudo I. Kraus (oder Kraus), aber nicht identisch mit dem allerdings auch deutschnationalen, in Oesterreich lebenden und aus dem Weltkrieg bekannten General Alfred Kraus, ein 72jähriger Mann, verhaftet, bei dem auf Grund der Verhaftung allerdings eine Verbalinjurie gegen das Schutzgesetz angegeben wird.

Uns würde es nicht in geringem Maaße wundern, wenn sich aus der Heimatfront im Zuge der Untersuchung eine nette halenkrieglerische Geheimorganisation aufschälte. Denn jeder im deutschen Gebiete lebende Staatsbürger weiß auch ohne Hausdurchsuchungen, was die Heimatfront ist, was sie will und wie sie arbeitet. Dagegen wird es bei der deutschen demokratischen und loyal gesinnten Bevölkerung nicht geringes Staunen erregen, wenn sich als wahr erweisen wollte, daß der Polizei tatsächlich gelungen wäre, eine seit Jahr und Tag allgemein bekannte und offene Identität an wenigstens drei von unzähligen Fällen aufzudecken...

Die Schuld der Exekutive an den blutigen Tagen in Brest und Toulon

Paris. Das Strafgericht in Toulon verurteilte mehrere Teilnehmer an den blutigen Ausschreitungen der letzten Tage. Sie erhielten Strafen von 14 Tagen bis zu mehreren Monaten Gefängnis sowie Geldstrafen.

In Paris tagte gestern eine Delegation von 21 Deputierten der Linken, bestehend aus neun Sozialisten, fünf unabhängigen Sozialisten, drei Kommunisten, zwei Mitgliedern der Gruppe Arbeitervereine und zwei radikalen Sozialisten. Den Vorsitz bei dieser Tagung führte der Vorsitzende der sozialistischen Partei, Léon Blum. Es wurde ein Bericht über die Ausschreitungen in Toulon und in Brest erstattet, doch wurden definitive Beschlüsse noch nicht gefaßt. In dem über die Tagung ausgegebenen parteiamtlichen Bericht wird konstatiert, daß definitive Beschlüsse noch nicht gefaßt wurden, da die Ereignisse allzu ernst waren und deshalb noch einer eingehenden Untersuchung bedürfen. Doch gelangte die Delegation der Linken Deputierten gestern immerhin zu der Ansicht, daß an dem tragischen Verlauf der Ausschreitungen in Toulon und in Brest die Staatsregierung und insbesondere die Polizei die Schuld tragen.

Schwierigkeiten der Einheitsfront

Paris. Die Bemühungen, einen Zusammenstoß zwischen dem Allgemeinen Gewerkschaftsverband (CGT) und der kommunistischen Gewerkschaftszentrale herbeizuführen, haben auch Dienstag, nachdem schon mehrere Tage mit Verhandlungen ausgefüllt waren, zu keinem Ergebnis geführt. Die kommunistische Gewerkschaftszentrale macht verschiedene Vorbehalte zu den Vorschlägen des Allgemeinen Gewerkschaftsverbandes geltend. Beide Gruppen werden sich noch mit ihren Organisationen beraten, bevor sie ihre endgültigen Entscheidungen treffen.

Ein neues Opfer des autoritären Henkerregimes

Todesurteil in Oesterreich — für einen Kurzschnel

Wien. Der Oberste Gerichtshof hat — selbstverständlich auf Geheiß der „autoritären“ Regierung — ein Urteil bestätigt, durch das der 27jährige Genosse Otto Neisl, dessen „Verbrechen“ darin besteht, daß er im Elektrizitätswerk der oberösterreichischen Stadt Nied einen drei Stunden währenden Kurzschluss verursacht hat, dem W a l d e n ausgehört wird.

Neisl wurde im Februar dieses Jahres, im Zusammenhang mit den Kundgebungen zum Gedenken der Februargefallen verhaftet, als die Regierung Schuschnigg, die mit Recht vor der „Anhänglichkeit“ ihrer Untertanen zittert, im ganzen Lande die Polizei und Gendarmerie aufbot, um alles, was im Verdacht sozialistischer Gesinnung stand, verhaften zu lassen. Bei der Hausdurchsuchung in der Wohnung Neisls fand man ein Gewehr, eine Pistole und eine Petarde. All diese Dinge hatte er bloß von anderen Genossen zur Aufbewahrung bekommen, die polizeiliche Untersuchung der Waffen ergab einwandfrei, daß sie nicht benutzt worden waren. Neisl zog sich aber den Haß der Polizei zu, weil er sich durch keinerlei Drohung dazu bewegen ließ, die Namen der Genossen zu nennen, die ihm die Waffen zur Aufbewahrung übergeben hatten. Als sich nun Zeugen meldeten, die behaupteten, daß er am 9. Februar in der Stadt Nied einen Kurzschluss verursacht hatte, indem er ein Stück Draht über die elektrische Freileitung warf, war das für die Polizei ein guter Anlaß, Neisl dem Standgericht anzuzeigen. Das Standgericht fand aber bei „heftigen“ Willen keine Handhabe, sich mit dem Fall zu befassen und trat ihn an das O e s t e r r e i c h i s c h e n G e r i c h t in Nied ab. Die Nieder O e s t e r r e i c h i s c h e n G e r i c h t e n, selbstverständlich ausgehend von verlässlicher Heimwehrleute, verurteilten Gen. Neisl am 19. Juli zum Tode. Die Anwälte beriefen gegen dieses Standurteil an den obersten Gerichtshof, der sich nun bereit hat, es den Nieder O e s t e r r e i c h i s c h e n G e r i c h t e n an vaterländischer Reicherei gleich zu tun; das Todesurteil wurde bestätigt.

Man wird sehen, ob die Schuschniggregierung es wagt, die ohnehin von Tag zu Tag gespanntere und erbittertere Stimmung der Bevölkerung durch einen neuen Justizmord, der weit über Oesterreichs

Grenze hinaus Empörung auslösen müßte, wieder auf die Probe zu stellen, oder ob sie es nicht doch vorziehen wird, die Erbärmlichkeit des Urteils durch eine Vergnügung zu vertuschen. Auf alle Fälle aber ist durch dieses Todesurteil das Regime, dem es jedesmal, wenn es im Ausland um Anleihen bettelt, beliebt, sich als „verföhliches“, „human“ hinzustellen und sich als „autoritären Wall“ gegen die Nazigefahr anzupreisen, gerichtet. Die gleichen Gerichte, die den seit Monaten Nazis wegen weit ärgerer Verbrechen mit wenigen Monaten Arrest wegkommen, verurteilen einen Sozialisten wegen der Verurteilung eines Kurzschlusses — eines Vergehens, das in Kulturstaaten als Sachbeschädigung mit Geldstrafe oder Arrest geahndet wird — zum Tode durch den Strang. Will Schuschnigg der Welt einreden, daß er die Nazigefahr abwendet, indem er die Nazis laufen läßt und in seinem Verhalten gegen Marxisten die Nazibarbarei nachahmt?

Eine kommunistische Geheimdruckerel

Wien. Vor dem Wiener Schöffengericht fand Dienstag die Verhandlung gegen sechs Kommunisten statt, die eine geheime Druckerel eingerichtet und darin illegale kommunistische Druckschriften hergestellt hatten, die sie sodann verbreiteten. Sie überredeten mit der Druckerel von einer Wohnung in die andere, bis die Polizei sie schließlich auslief. Der Hauptangeklagte Gluckner wurde zu acht Monaten Arrest, die übrigen zu vier bis sechs Monaten strengen Arrest verurteilt.

Bomben auf dem Broadway

New York. Ein starkes Polizeiaufgebot bewacht das Broadway-Viertel, wo gestern anscheinend von streikenden Arbeitern zwei Bomben gegen zwei Theater geworfen worden waren, ohne allerdings großen Schaden anzurichten. Die beiden Explosionen haben unter der Bevölkerung große Panik entstehen lassen.

Revision des Kolonialbesitzes? England sucht einen Ausweg

London. (Reuter.) Minister Anthony Eden ist mit dem Zuge nach Paris abgereist.

Wie der diplomatische Berichtstatter des Reuterbüros erzählt, legt man in London den Pariser Verhandlungen große Bedeutung bei, weil man sich immer mehr und mehr bewußt wird, wie gefährlich die Konsequenzen der italienisch-abessinischen Feindschaft wären. Man ist hier der Ansicht, daß der Konflikt, wie schwierig und inwieweit überaus fortgeschrittener Phase er gelangt sei, doch nur friedlich beigelegt werden könnte, wenn man erreichen würde, daß er in besonnener Ruhe geprüft würde, insbesondere wenn die Anwendung von Waffengewalt eine Mißachtung der Vertragsverpflichtungen bedeuten würde. Die britische Regierung prüft, wie man noch zu einer ruhigen Beilegung des Konfliktes beitragen könnte. Sie wird auf die übrigen Teilnehmer der Pariser Beratungen drängen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht eine Lösung auf wirtschaftlichen, für beide Parteien annehmbaren, Grundfäden möglich wäre. Nach Londoner Ansicht kann es sich nicht darum handeln, daß der Konflikt nur auf Kosten der einen oder der anderen Partei beigelegt werde.

Die Vereinigten Staaten werden ständig über den Verlauf und die Ergebnisse der Pariser Beratungen auf diplomatischem Wege informiert werden. Zweifellos wird dies in gleichem Maße auch Japan gegenüber der Fall sein.

Einer Information der r o m i s c h e n

Korrespondenten zufolge hat die am Sonntag erfolgte Erklärung des Kaisers von Abessinien gegenüber dem Korrespondenten der Agence Havas einen unangenehmen Eindruck ausgelöst. Die Forderung Abessiniens nach einem Dasein am roten Meer erklären die italienischen Blätter als lächerlich.

Aus London melden die Blätter, daß auch die Londoner Kreise die Lage für ernst ansehen und die schwachen Aussichten einer Vereinbarung nicht verhehlen.

Von den Londoner Blätterstimmen ist die bemerkenswerteste die der „Morningpost“, welche erklärt, Minister Eden könnte bei den Verhandlungen der drei Großmächte eine Revision der kolonialen Besitzstände vorschlagen, wenn Italien sich verpflichten würde, nicht zum Kriege Zuflucht zu nehmen.

(In dem Augenblick, da die „Revision“ des Kolonialbesitzes auf der Tagesordnung steht, ist aber auch Hitlers Forderung nach Kolonien aktuell, und praktisch nicht mehr zu umgehen!)

Paris. (Tsch. P. B.) Das italienisch-abessinische Schiedsgericht wird seine Arbeiten am 16. August in Paris wieder aufnehmen. Seine Verhandlungen laufen also mit den englisch-französisch-italienischen Besprechungen parallel.

Fünfzig Jahre belgische Arbeiterpartei

Das belgische Proletariat feiert in diesen Tagen die goldene Hochzeit seiner Arbeiterpartei. Es ist ein Jubelraum der freien Selbstbetätigung der belgischen Arbeiterschaft, die Feiert der belgischen Arbeiterklasse selbst, die dies unergleiche Werkzeug ihres sozialen Aufstieges und ihrer endgültigen sozialen Emanzipation geschmiedet hatte.

Zugleich ist es die Feiert der gesamten internationalen Proletariats, der gesamten sozialistischen Arbeiterinternationale, mit der die belgische Arbeiterpartei seit ihrem Entstehen auf das engste verbunden ist. Gerade jetzt in der trüben Zeit der Depression der internationalen Arbeiterbewegung wirkt die goldene Hochzeit der belgischen Arbeiterpartei, die nach wie vor ihren schöpferischen Kampfsgeist und ihre trotzigste Lebenskraft auch in der Krisenzeit bewahrt, ermunternd und erhebend. Allen sozialistischen Parteien der Welt leuchtet das Beispiel der belgischen Arbeiterpartei mit ihrer musterhaften Verquickung von Idealismus und Realismus, mit ihrer proletarischen Initiative und Selbstbetätigung auf allen Gebieten des sozialen Lebens und Klassenkampfes, mit ihren berühmten Volkshäusern und Genossenschaften, mit ihren kulturellen Einrichtungen und ihrer Arbeiterwohlfahrt, mit ihren Straßendemonstrationen und Generalstreiks, mit ihrer harmonischen Vereinigung der parlamentarischen und außerparlamentarischen Kampfmethoden.

Die Arbeiterpartei Belgiens wurde im Jahre 1885 gegründet. Auf dem August-Kongress dieses Jahres wurde der Grundstein der Parteiorganisation gelegt, wobei nach langem Hin und Her ihr der Name Arbeiterpartei beigelegt wurde, um vom Anfang an die damals noch ängstlichen und unruhigen Arbeitermassen mit dem offenen sozialistischen Glaubensbekenntnis nicht abzuschrecken. Dieser Kompromissname wurde bald zu einem Programm der neugegründeten Partei. Erstens wurde dadurch der Klassenkampf und der Kampf der Partei im Gegensatz zum Unterschied von den liberalen und liberalen Parteien des Bürgertums umgrenzt und betont. Zweitens wurde dadurch die selbstame Eigenartigkeit der Arbeiterpartei Belgiens charakterisiert, als einer Organisation, die nicht nur die politischen Organisationsformen, sondern auch die Gewerkschaften, die Genossenschaften aller Art, die Bildungsvereine, die Vereine der gegenseitigen Hilfe (mutualité) usw., also alle Formen der proletarischen Selbstbetätigung, alle Formen der Klassenorganisation, alle Werkzeuge des Klassenkampfes unter einem Dache vereinigt. Trotz ihres „engen“ Namen will die Arbeiterpartei nicht nur die Handarbeiter, sondern auch die Kopfarbeiter, die Angestellten, die Beamten, die Intellektuellen, die Kleinbauern in ihre Kampftruppen hineinziehen.

Die Entstehungsgeschichte der belgischen Arbeiterpartei hat auch ihre Entwicklung im voraus bestimmt. Sie bemühte sich „totalitär“ in dem Sinne zu sein, daß sie in sich alle Formen der proletarischen Selbstbetätigung zu vereinigen, alle Interessen und Bedürfnisse des Arbeiters als Produzenten, als Konsumenten, als Wissensbegierigen, als Sportler — kurz als Menschen allseitig zu befriedigen suchte und suchte, um hiermit den „subjektiven Faktor“ der kommenden sozialistischen Umgestaltung der Gesellschaft schon im Rahmen der kapitalistischen Ordnung vorzubereiten.

Es ist kaum zu bestreiten, daß der „totalitäre“ Typus der belgischen Arbeiterpartei auch seine Reifezeit hat. So war lange Zeit die gewerkschaftliche Organisation im Rückstand, während im Gegenteil das Genossenschaftswesen zu stark die Gestaltung und die Haltung der Arbeiterpartei mitbestimmte, indem primitiv-reformistische Illusionen des unbemerklichen Hineinwachsens des Sozialismus in den Kapitalismus und des erfolgreichen „Bombardements“ der kapitalistischen Festungen mit den Genossenschaftsfaktorseln“ gehegt wurden. Vandervelde bezeichnete die belgische Arbeiterpartei als „die politische Fortsetzung der ökonomischen Organisationen der Arbeiterklasse“, aber dadurch werden die inneren „Demnungen“ und der betonte Opportunismus der Gesamtpartei zugegeben.

Aber es ist ebenso nicht zu bestreiten, daß der „totalitäre“, allumfassende Charakter der belgi-

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Fürsorgeminister Ing. Nečas im deutschen Industriegebiet

Genosse Ing. Nečas hat schon vor Antritt seines Ministeramtes zu jenen tschechischen Abgeordneten gehört, die den Verhältnissen im deutschen Gebiet ein ernstes Interesse entgegengebracht haben



Fürsorgeminister Genosse Ing. J. Nečas spricht zu den Reichenberger Arbeitern

grunde gehen lassen. Durch unglückselige Umstände ist gerade in diesen Gebieten die Textil- u. Glasindustrie konzentriert. Diese Industriezweige sind nicht nur bei uns, sondern überall anderswo in Mitteleuropa gezeugt. Die Tendenz, die den Regierungsfaktoren Nordböhmens schädliche Absichten deshalb zuschrieb, weil dieses von Deutschen besiedelt ist, ist bössartig und unsinnig, schon aus dem Grunde, weil es dort überall starke tschechische Minderheiten gibt und die tschechischen Arbeiter unter der Krise ebenso zu leiden haben, wie ihre arbeitslosen Kameraden deutscher Nation.

Im Verlaufe der weiteren Beratungen äußerte sich Genosse Ing. Nečas zu den Problemen der Gewinnung von Absatzgebieten, der Währung und der Ueberindustrialisierung, die in irgendeiner Form gelöst werden müssen. Er bemerkte, daß sich in dieser Richtung doch schon einiges geändert hat. Das Getreidemonopol ist ein wichtiges Instrument unserer Handelspolitik geworden, welches u. a. eine bessere Verwendung der Ueberschüsse aus Jugoslawien ermöglicht. Durch die Verringerung in den Beziehungen zu Sowjetrußland ist unsere Ausfuhr dorthin lebhafter geworden. Auch sonst ist eine Entlastung zum Vorkommen vorhanden. Es wird auch eine Form von Exportprämien gefunden werden müssen.

Diese Probleme beschäftigen stark die ganze Regierung. Es ist zu hoffen, daß es der Initiative der sozialdemokratischen Minister gelingen wird, auf diese Arbeiten beschleunigend einzuwirken.

Die Henleinpartei und Deutschland

Die „Lidové Noviny“ stellen neuerdings fest, daß die Henleinpartei noch nicht klar sagte, wie sie sich zum Regime in Hitlers Drittem Reich stellt. Der Führer der Partei, Henlein, wich feinerzeit dieser Stellungnahme aus. Seitdem aber ist er über Deutschland in die Schweiz und dann

nach England gefahren. Henlein hat, wie ein Abgeordneter seiner Partei erklärte, in der Schweiz Informationen über unsere Verhältnisse erteilt und reiste sicher mit der gleichen Absicht nach England. Man muß sich daher wundern, daß der Mann, der das Ausland über unsere Verhältnisse informieren will, nicht genügend darüber informiert ist, was in Deutschland vorgeht, so daß er darüber sein Urteil abgeben könnte. Unter Henleins Mitarbeitern gibt es genügend Leute, die Deutschland aus eigener Erfahrung kennen. Einige seiner Mitarbeiter studierten und lebten in Deutschland. Und nicht nur das: Einige Leute aus der Umgebung Henleins waren in der letzten Zeit in Deutschland. Wenn also Henlein über Deutschland so wenig informiert ist, daß er als Parteiführer nicht seinen Standpunkt darlegen kann, so würden sicherlich z. B. die Herren K. S. Frank, Neuwirth, Kollner und andere — aus eigener Erfahrung und durch ihre letzten Reisen — sagen können, wie das heutige Hitlerdeutschland aussieht.

Natürlich eilt die Henleinpartei nicht damit, ihren Reiz nach zu lassen, warum ihre Hauptfunktionäre nach Deutschland reisen. In der Partei des „einfachen Mannes aus dem Volke“ existiert anscheinend eine „hohe Politik“, von der die gewöhnlichen Parteimitglieder nichts wissen sollen. Die Henleinpartei weicht daher zurück, ihr Verhältnis zu Deutschland klar zu präzisieren, weil sie damit auch klar zum Ausdruck bringen möchte, wie sie sich zu dem Regime stellt, nach welchem das heutige Deutschland aufgebaut ist. Die Henleinpartei weicht diesem klaren Standpunkt auch aus innerpolitischen Gründen aus: Sie hat genügend Wähler, die schon heute sehen, daß Hitlerdeutschland der Arbeiterschaft und den kleinen Leuten nicht gekehrt hat, und ebenso gibt es unter den Henleinanhängern genug solche, die kritische Verehrer des Dritten Reiches sind. Deshalb weicht die Henleinpartei allem aus, was ein klares Wort über Deutschland und sein Regime bedeuten würde.

Hitler zerstört die Sozialgesetzgebung

Die Kampagne gegen die Arbeitslosen

Die Nationalsozialisten setzen ihr Zerstückelungswerk an der von der Sozialdemokratie erkämpften sozialpolitischen Gesetzgebung fort. Da Hitler den Befehl ausgegeben hat, daß bis Ende 1936 Deutschland von Arbeitslosen frei sein müsse, und Leh als Leiter der Deutschen Arbeitsfront seinem Führer schon viel früher die Erreichung dieses Zieles melden möchte, so werden jetzt alle Anstrengungen darauf gerichtet.

Die Arbeitslosenziffer weiter um jeden Preis zum Sinken zu bringen.

Obwohl schon bisher zu diesem Zweck die Arbeitslosenversicherung erheblich verschlechtert worden ist — es sind bekanntlich ganze Berufe aus ihr ausgeschlossen worden, es wurden die unter 21 Jahre alten Personen ausgeschlossen und auch alle diejenigen ohne Rücksicht auf das Alter den Wohlfahrtsämtern zugewiesen, die unverheiratet als Söhne oder Töchter in der Familie leben und deren Vater oder ein anderes Familienmitglied Einkommen oder Unterstützung bezieht. — so reichen diese Methoden zwar aus, um das Heer der anerkannten und noch mehr der nicht anerkannten Wohlfahrtsverweigerer aufzuheben zu lassen, aber sie reichen nicht aus, die Arbeitslosigkeit völlig zum Verschwinden zu bringen.

Wie müssen neue reaktionäre Maßnahmen durchgeführt werden. Ueber die Richtung, in der sie geplant sind, gibt der Direktor des Arbeitsamtes München, Dr. Adam, in einem Artikel in der „Sozialen Praxis“ Aufschluß. Er behauptet, daß unter den zwei Millionen Erwerbslosen, die Ende Juli noch gemeldet waren,

mindestens eine halbe Million Personen mitgeschleppt würden, die für die Arbeitsvermittlung überhaupt nicht mehr in Frage kämen. Er fordert, daß diese halbe Million abgeschoben wird.

Um das zu erreichen, verlangt er, daß als erstes Opfer die Bestimmungen des § 88 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes fallen müsse, die in ihrem wichtigsten Teil besagt, daß wenn ein Arbeitnehmer während sechs Monaten in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden hat, nur dann als arbeitsunfähig erklärt werden darf, wenn sich sein körperlicher oder geistiger Zustand nach dem Ausscheiden aus der Beschäftigung so verändert hat, daß er dadurch weniger als ein Drittel erwerbsfähig geworden ist.

Fällt dieser Absatz, dann ist der Willkür der Arbeitsämter tatsächlich freier Lauf gegeben und es können mit einem Schlag hunderte Tausende Arbeitslose aus der Versicherung und von den Arbeitsämtern ausgeschlossen werden.

Aus dem Artikel erfährt man übrigens, daß die Arbeitsämter auch jetzt schon ohne Gesetz oder Verordnungen, sondern nur auf dem Verwalterwege, häufig ganze Berufe und krisenunterstützte Arbeitslose einfach aus der Arbeitslosenversicherung hinauswerfen und den Wohl-

fahrtsämtern überweisen. Der Münchner Arbeitsamts-Direktor schlägt neben der weiteren Verkürzung des Gesetzes außerdem vor, daß

alle Angestellten über 60 Jahre und auch die Arbeiter, die Invalidenunterstützung beziehen, aus der Arbeitslosen-Versicherung ausgeschlossen werden. Natürlich verbindet er damit nicht den Vorschlag einer Erhöhung der Invalidenrente.

Es kann kein Zweifel sein, daß bei einem derartig rigorosen Vorgehen die Arbeitslosen ziffer rapid zurückgehen muß. Aber eben nur die Ziffer, nicht die Arbeitslosigkeit! Darf man sich also nicht wundern, wenn selbst bei nichtfortschreitender Besserung der Wirtschaftslage in Deutschland weiter ein angebliches Sinken der Arbeitslosigkeit gemeldet wird, so gilt es gleichzeitig, die Aufmerksamkeit immer wieder auf das ungeheure Verfallenswerk der Nationalsozialisten, sowie auf die Brutalität hinzuweisen, mit der sie die Opfer der kapitalistischen Wirtschaftskrise in das tiefste Elend hineinstoßen und dabei der Welt vorzuführen wollen, sie hätten Deutschland von der Gefahr der Massenarbeitslosigkeit befreit. Diese Verpfändung haben die Kreunde einer wahren Sozialpolitik in unserem Staate um so mehr, als die gesamte Henleinpresse diese sozialreaktionären Umtriebe der reichsdeutschen Nationalsozialisten beharrlich fortshaweilt.

Selbstbetrachtung eines Blinden

Wo diese Selbstbetrachtung angeht, wird und wer sie anstellt, sei zunächst verschwiegen, auch von welchem Staat die Rede ist, gestatte man uns, vorerst zu unterfragen.

Als Diktatur... bekämpft er jedes Eigenleben des Individuums, jede individualistische Meinung und macht sich die Herrschaft über alle Gebiete der menschlichen Betätigung an. Es gibt grundsätzlich keine Sphäre, in die sich der Mensch zurückziehen kann, die vor dem Einbruch des Staates gesichert ist. Der... Staat ist seinem Anspruch nach, aber auch danach, wie er diesen Anspruch in der Wirklichkeit durchsetzt, der totale Staat in Reinkultur. Die Atmosphäre, in der der junge Mensch aufwächst, wird vollkommen von den ununterbrochenen Ausstrahlungen dieses totalen Staates beherrscht. Auf Schritt und Tritt föhrt der Schuljunge, der junge Arbeiter, der Student auf Losungen und Proklamationen, in denen der Staat seine jeweiligen Forderungen stellt...

Der Verfasser, der ein militärisches Thema behandelt, findet keinen Gefallen daran, sondern fragt besorgt:

... wie denn in einem System, das radikal die Persönlichkeit verneint, Raum sein soll für die Erziehung einer starken, verantwortungsfreudigen Führerschaft, die wie als eine der tragenden Säulen des Wehrgebäudes zu betrachten gewohnt sind...

Der zweite Einwand... ist der, daß diese Dauerpropaganda des... Staates schließlich die gegenteilige Wirkung auf die... Jugend haben kann, daß er sie nämlich ermüdet, sie dem Staats- und damit auch dem Wehrgedanken gegenüber gleichgültig oder gar abtrünnig macht... Es fehlt... nicht an deutlichen Anzeichen dafür, daß das allzu starke Maß der staatlichen Propaganda nicht mehr antreibend, sondern allmählich abtumpfend zu wirken beginnt...

Natürlich wird niemand an ein anderes Land denken, als Deutschland, wo das haargenau alles so ist. Die Zeitung könnte eine englische oder sonstige demokratische sein, der Verfasser ein einseitiger Liberaler. Aber nein — es ist von Rußland und dem dortigen Militarismus die Rede, und diese vernichtende Kritik am totalen Staat ist zu lesen (bitte sehen Sie sich), im „Völkischen Beobachter“, in zwei Beiträgen des Monats Juli!

Unsere Kundgebungen vom Sonntag



Grenztreffen in Bodenbach: Ankunft eines Sonderzuges



Arbeitertag in Reichenberg: Genosse Heinrich Müller spricht

47 Tage lang lebendig begraben

Die wunderbare Selbstrettung eines Erdbeben-Opfers in Beludschistan

Simsa. Ein Opfer der furchtbaren Erdbebenkatastrophe, die Anfang Juni in Britisch-Beludschistan Zehntausende von Opfern forderte, konnte sich nach der unwahrscheinlich langen Frist von 47 Tagen wohlbehalten retten.

Der Mann, ein kleiner Ladenbesitzer, schlief in der Nacht des Erdbebens in seinem Laden in Quetta, als er durch die einstürzenden Häuser vollständig begraben wurde. Glücklicherweise hatte er Platz genug, um sich bewegen zu können, und er vermochte sich durch seinen Ladenvorrat an indischen Süßigkeiten sowie durch einen großen Tonkrug voll Wasser am Leben zu erhalten. Nachdem sich der Mann von seinem Schrecken einigermaßen erholt hatte, fing er an, sich mit Schöpfelöff-

eln und einigen anderen Geräten aus seinem Laden einen Weg durch die Schuttmauern zu graben. Mehr als anderthalb Monate benötigte er, bis es ihm endlich gelang, ans Tageslicht zu kommen. Beglückt berichtete er von seinem abenteuerlichen Schicksal, doch mußte er die unangenehme Erfahrung machen, daß man seiner Erzählung keinen Glauben schenkte und ihn umgehend als einen Eindringling in die mit Stacheldrahtverhauene umgebene Stadt verhaftete, da man vermutete, daß er dort plündern wollte. Erst als er darauf bestand, wieder an die Ruinen seines Ladens zurückgeführt zu werden, und als er dort den von ihm gegrabenen Weg zeigen konnte, glaubte man ihm und setzte ihn auf freien Fuß.

Tagesneuigkeiten

Unglücks-Serie in den Tiroler Bergen

Jansbrunn. Auf dem Schwarzenstein in den Rillertaler Alpen ist der Kaufmann Donas aus Berlin, der seinen Urlaub in Tirol verbringt, in eine Gletscherpalte abgestürzt. Beim Sturz riß er auch seine Frau mit, die ihn begleitete. Donas brach das Genick und war auf der Stelle tot. Seine Frau ist schwer verletzt.

Ein anderes Unglück ereignete sich in den Stubai Alpen, wo beim Abstieg vom Dabicht ein Teilnehmer einer Exkursion von 17 Theologie-Studenten, der 21jährige Peter Saslonbi aus Sonthor, ohnmächtig wurde. 300 Meter tief abstürzte und sich erschlug.

Auf der Ruaspitze ereigneten sich in den letzten Tagen fünf ernste Unfälle, bei denen vier Touristen schwer verletzt wurden und eine Frau den Tod fand.

Großer Kirchenraub in Spanien

Madrid. Montag wurde die Kathedrale von Pamplona ausgeraubt. Unter den geraubten Schmuckstücken und Reliquien befinden sich ein arabisch-perisches Nähten aus Elfenbein aus dem ersten Jahrhundert, dessen Wert allein auf zwei Millionen Peseten veranschlagt wird, ferner die Krone einer Mutter-Gottes aus dem Jahre 1736 mit Smaragden, Rubinen und anderen Edelsteinen. Auch ein Stück der „Lunula von Jesus Christus“ ist gestohlen worden, eine von den Bewohnern von Nabarre angebetete Reliquie. Der Kirchenschatz bestand im übrigen aus goldenen Kreuzen, Perlenketten, alten Münzen, goldenen Kränzen, Ringen, Filigranarbeiten usw. insgesamt aus 104 Stücken. Die Polizei ist zwei internationalen Dieben auf der Spur, die vor längerer Zeit in der Gegend von Pamplona aufgetaucht waren. Es handelt sich um einen Amerikaner und einen Italiener. Man glaubt, daß die Vorbereitungen zu der Tat wenigstens zwei Jahre gedauert haben.

Versicherungsagenten als Brandstifter

Laibach. In einem Orte in der Nähe von Laibach wurden in der letzten Zeit 14 Häuser geleigt. Die Gendarmerie verhaftete drei Versicherungsagenten, die im Verdacht stehen, die Brände gelegt zu haben, um die Bauern zur Versicherung ihrer Grundbesitze zu veranlassen. Einer der verhafteten Agenten hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Mücken gefährden das Leben eines Kindes

In Vissen ereignete sich ein nicht alltäglicher Unglücksfall. In der Schwimmschule an der Madonna badeten einige Kinder. Der achtjährige Otto Stula legte sich für einen Augenblick abseits, um auszuruhen und schlief dabei ein. Während des Schlafens wurde er von einem Mückensturm überfallen. Als er aufwachte, war sein Körper von tausenden Mücken bedeckt. Das Kind eilte unter verzweifelten Ruf nach Hause. Der ganze Körper war geschwollen. Knapp vor dem Elternhause brach das Kind bewusstlos zusammen. Die Eltern schafften das Kind sofort ins Krankenhaus, wo an dem Aufkommen des Knaben gezweifelt wird.

Schwerverbrecher, die entsprungen sind

Bukarest. Der berühmte rumänische Bandenführer Cordiu ist Dienstag früh aus dem Gefängnis der Stadt Botosani geflohen. Cordiu hat die Wache dazu bewogen, mit ihm zu fliehen, um eine neue Räuberbande zu gründen. Die Tätigkeit Cordius beschränkte sich auf die Veranbarung der reichen Gutbesitzer der nördlichen Moldau. Einen Teil der Beute verteilte er immer unter die Bauern, die ihm während seiner Streifzüge Schutz und Schutz gewährten.

Bromberg. Aus dem größten Gefängnis Westpolens, in Krona bei Bromberg, haben in der Nacht zum Dienstag 30 Häftlinge ent-

subventionierten Linkseitung, die es der Regierung und der katholischen Presse zum Vorwurf macht, daß im Kampfe gegen den Nationalsozialismus zu wenig Wert auf die Bundesgenossenschaft der ehemaligen Marxisten und des Judentums gelegt wird.“ Es sei hiemit festgestellt, daß die christlichsoziale „Deutsche Presse“, die sich in letzter Zeit als Prager Ableger der Wiener Faszisten-„Reichspost“ fühlt, sich dazu hergibt, die schäblichsten Denunziationen des Schuschniggregimes gegen tschechoslowakische Regierungsstellen zu vertreten. In ihrem Bemühen aber, sich nur ja durch eine Fehldarstellung als Musterkäufer Schuschnigg zu erweisen, ist dann der „Deutschen Presse“ ein klaffender Grubenhund zugelaufen. Sie fährt nämlich fort:

In diesem Zusammenhange ist es nicht uninteressant, daß der frühere Chefredakteur des Wiener Montagblattes „Der Morgen“, Moriz Schreier, die Leitung dieses Blattes wieder übernommen hat. Schreier war einer der fanatischsten Feinde der bürgerlichen Welt und einer christlichen Staats- und Kulturauffassung. Aus diesem Grunde mußte er nach dem 12. Februar 1934 als Chefredakteur zurücktreten. Ähnlich zu werten sind auch „Der Telegraf“ und das „Echo“, Zeitungen, die geschickt ausgemacht und schneidbar den Regierungskurs verzeihen, in Wirklichkeit aber ausgesprochen kulturpolitisch-wissenschaftliche Tendenzen haben. Es scheint nun, daß von Seiten der katholischen Journalistik, vor allem der „Reichspost“ gegen diese Lieberbleiber einer verunkelten Epoche vorgegangen wird.

Es ist ja sicher der politischen Linie der „Deutschen Presse“ außerordentlich nützlich, wenn sie sich bei Herrn Henlein und bei dessen Auftraggebern als zuverlässige Massenantisemitin anpreist, aber in aller Vernünftigkeit darf man doch den Kopf nicht so weit verlieren und dem Chefredakteur des Wiener „Morgen“, der bekanntlich auf den unheimlichen Namen Margimilian Schreier hört, des bloßen Dappelpfandes wegen den Namen Moriz aufzupelzen. Uebrigens hätte jeder informierte Wiener Kaffeehausbesucher, der aufmerksam die Zeitungen liest, die „Deutsche Presse“ darüber informieren können, daß Schreier keineswegs im Zusammenhang mit den Jüdenereignissen, sondern schon vorher die Leitung des „Morgen“ niedergelegt hat. Erst als sein Nachfolger, der Sohn des berühmten

Delessy, der aus dem „Morgen“ ein reines Monarchistenblatt gemacht hat, damit Königlich-Schiffbruch erlitt, übernahm Schreier (übrigens ein durchaus bürgerlicher Journalist) neuerlich die Leitung des Blattes. Noch hübscher ist der Grubenhund mit dem „Telegraf“ und dem „Echo“. Dafür wird sich die „Deutsche Presse“ wohl anstatt des erhofften Lobes eher einen gründlichen Rüssel der autoritären Regierung zuziehen. Denn diese beiden Blätter stehen unter der direkten Leitung des Presschefs des Bundeskanzleramtes, Minister Ludwig...

Am Tage der goldenen Hochzeit Opfer eines Verkehrsunfalls. Aus Teschen wird uns berichtet: Bei Krizowitz a. d. Elbe wurde ein 75 Jahre alter Schuhmacher namens Franz Helzer am Tage seiner goldenen Hochzeit bei einem Verkehrsunfall schwer verletzt. Helzer war von einem Radfahrer so unglücklich zu Boden gestoßen worden, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Obwohl der Radfahrer mit Licht fuhr, hatte er den Fußgänger nicht gesehen und war mit voller Wucht an ihn angefahren.

Vom Pferd erschlagen. Der Landwirt Johann Turnwald in Holubowa (Bezirk Pilsen) wurde, als er mit seinem Gespann aufs Feld reiten wollte, von seinem plötzlich böseartig gewordenen Pferd mit den Hufen ins Gesicht getroffen. Turnwald brach bewusstlos zusammen und fiel an den furchtbaren Verletzungen an, die ihm das wütende Tier zugefügt hatte, wenige Stunden später im Krankenhaus.

Mit der Gabel gegen die Braut. In der Ortschaft Grobec bei Raubitz überfiel der 35 Jahre alte Johann Miček aus Libava seine Braut Marie Pelenic und schlug sie mit der Gabel nieder. Wenige Minuten nach dem Mord verstarb das Mädchen. Eifersucht ist die Ursache der Mordtat.

Zwei Sekunden in Freiheit... Als der 21jährige Mikolab Springer aus Radob das Gefängnis in Königgrätz verließ, in dem er eine Freiheitsstrafe verbüßt hatte, wurde er, nur einen Schritt vom Gefängnistor entfernt, erneut verhaftet. Er hatte sich kaum zwei Sekunden der Freiheit erfreuen können. Der Grund dieser neuerlichen Verhaftung, die durch einen Gendarmewachmeister erfolgte, ist unbekannt.

Vom Aufzug gerettet. Auf entsetzliche Weise kam der 48jährige verheiratete Maurer Franz Polak ums Leben, der an einem Krankenhaus-Neubau in Königgrätz beschäftigt war. Er arriet unter dem Aufzug, wurde von ihm in die Tiefe gedrückt und auf einen eisernen Korren aufgeschlaan. In sterbendem Zustand brachte man Polak ins Krankenhaus, wo er, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, verchieden ist.

Mord aus Eifersucht. In Dobru im Jempler Gebiet lebte die 17jährige Marie Ondraček, ein auffallend schönes Mädchen. Zwei Vorgesetzten, Josef Bojko und Michael Dazubovaren in das Mädchen verliebt und aufeinander wütend eifersüchtig. Als die Ondraček bevorzogene, lautierte Bojko den beiden auf und feuerte drei Schüsse auf sie ab. Dazubovaren blieb verletzt, das Mädchen starb an den Folgen der Schußverletzungen wenige Stunden nach der Einlieferung ins kais. Krankenhaus.

Das Schachturnier in Konstantinobad. Am Montag und Dienstag wurden in Konstantinobad die ersten drei Runden des Weicherturniers gespielt. In der ersten Runde gewann Bischof gegen Herzog, Reiter gegen Karjakin, Zinner gegen Hölzinger und Wila gegen Jacl. In der zweiten Runde remisierten Zinner mit Bischof und Jacl mit Herzog. In der dritten Runde gewann Jacl gegen Herzog.

Für ausländische Kurgäste halbe Fahrt zur Proser-Resse. Die 50prozentige Fahrpreidermäßigung für ausländische Besucher der vom 30. August, 1. bis 8. September stattfindenden Prager Herbstmesse, wurde vom Eisenbahnministerium auch auf ausländische Kurgäste in den tschechoslowakischen Bädern, welche die P. M. N. von dort aus besuchen wollen, ausgedehnt.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen Donnerstag:
Prag, Sender 2.: 7.00: Konzert aus Karlsbad, 9.15: Konzert des Ruzik-Salonquartetts, 10.05: Violoncellkonzert, 11.10: Uebertragung aus Salzburg: Konzert der Wiener Philharmoniker, 14.15: Nachmittagsfiesta: Konzert auf Schallplatten, 16.00: Tangomusik, 18.00: Deutsche Sendung: Fremdenverkehr, Lustspiel für Rundfunk bearbeitet, 19.00: Deutsche Presse, 22.35: Deutsche Presse, Sender 3.: 7.30: Deutsche Ruzik, 14.30: Deutsche Sendung: geistliche Volkslieder. — Brünn: 18.45: Deutsche Sendung: Konzert des Salonquartetts, 18.00: Deutsche Sendung: Brünn ist mit hin, Lustspiel. — Bahr.-Odrau: 18.00: Deutsche Sendung: Helmann singt argentinische Lieder, 20.50: Orchesterkonzert. — Kaschau: 20.10: Violoncellkonzert.

Das Böhmerwäldchen im Rundfunk. Die Prager deutsche Sendung bringt Samstag, den 24. August um 18.25 Uhr ein Hörspiel von Dr. Rudolf Kubitschek, „Tief drinn im Böhmerwald“, drei Bilder aus dem Leben des Glasmachers An-dreas Hartauer, auf den das weltberühmte Böhmerwäldchen zurückgeht. Das Spiel dürfte besonders unseren Böhmerwäldler Glasmachern gefallen, unter denen noch viele Belannic und Vermandt Hartauers leben.

Die halbtrockene Elbe

Die Hungersteine tauchen auf

Die Wasserverhältnisse auf der Elbe sind trocken. Die Dampfschiffahrt wurde erst teilweise von Ruffia bis Leitmeritz, dann bis Bodenbach, schließlich bis Herrnskretschin und, wie vorausgesehen war, gänzlich bis Trosden eingestellt. Der Reiseverkehr auf dem Wasser ruht somit vollkommen. Auch die Frachtschiffahrt ist aufgegeben, da bei diesem niedrigen Wasserstand — minus 115 — auch kein Frachtdampfer mehr ohne Gefahr, auf Sand zu laufen, verkehren kann. Am traurigsten sind die Elbböden in Ruffia und Bodenbach anzusehen; keine Kähne werden beladen, still ist es ringsumher auf den Umladepfählen, wo die Arme der Verladekräne — im Vollmunde Kraniche genannt — ihr Arbeitslied ertönen ließen. Nur der rasch vordrängende Bau der neuen Brücke und die Arbeiten beim Bau der

Krautzentrale bei der Masarokitaustufe geben einen Begriff von der einstigen Regsamkeit der Elbemetropole an. Während der regenarmen Zeit in unferem Flußgebiete sind jetzt die im Strombett der Elbe liegenden großen Felsen sichtbar, die im Vollmunde Hungersteine genannt werden. Die größten dieser Hungersteine liegen im Oberlauf der Elbe bei Tetschen-Bodenbach unterhalb der Brücke, weiters bei Riefa und Schönefeld. Der Felsen unter der Tetschener Brücke am linken Elbufer ist ein Basaltstein, in welchem schon seit 1417 die jeweils niedrigsten Wasserstände eingemeißelt wurden. Er trägt bereits die Jahreszahlen 1195, 1417, 1707, 1740, 1790, 1800, 1848, 1892, 1904 und die Aufschrift: „Wenn du mich siehst, dann weine“.



Amerika vor schweren Arbeitskämpfen

In New York sind die Kostbarbeiter in den Streik getreten, und es ist möglich, daß sich diese Streikbewegung über ganz Amerika ausbreiten wird. Unser Bild zeigt eine Streikszene aus Philadelphia. Dort wurden Demonstranten gefesselt von der Polizei abgeführt.

Hunderte Menschen ertrunken

Turin. Unweit von Alexandria ist der Damm des Orighio-Dees geborsten. Die Wassermaffen haben eine groÙe Brücke fortgerissen und das Dorf Ovada überschwemmt, wo hundert Personen ertrunken sein sollen. Hundert Häuser wurden vom Wasser fortgerissen.

Im Hafen von San Esteban de Pravia (Spanien) wurde bei starkem Wellengang ein mit zwölf Fischern besetztes Boot gegen eine im Bau befindliche Zementmauer geworfen und ging unter. Von der Besatzung wurden sieben Leute gerettet, während die übrigen fünf ertranken.

Im unerforschten Polargebiet

Woslan. Der Eisbrecher „Sadko“ überschritt den 81. nördlichen Breitengrad und ist damit in das geographisch noch nicht erforschte Polargebiet eingedrungen. Die Meeresbreite beträgt an jener Stelle nur 150 Meile, was für die Nähe eines Festlandes spricht. An Bord des Eisbrechers wurden auch umfangreiche atmosphärische Messungen veranstaltet.

Kühlere Tage. Das Gebiet schlechteren und kühleren Wetters über dem Westteil des Binnenlandes greift nunmehr auch auf die Republik über. Im Westzipfel Böhmens war es Dienstag nachmittags bereits um 5 bis 8 Grad kälter als tags zuvor; stellenweise fiel dabei Regen, später trat jedoch die Sonne wieder aus. Sonst hat es sich in unseren Gegenden bei Luftzufluß aus niedrigeren Breiten und im allgemeinen schönem Wetter noch überall erwärmt. In Budweis und Dreßburg wurden um 14 Uhr 32 Grad verzeichnet, Nachen und Hamburg hatten jedoch gleichzeitig nur 12 Grad. In Prag wurde die bräunliche Hitze gestern nachmittags durch den ersten leichten Regen gemildert. Die Wetterverhältnisse mit nachfolgender Abkühlung wird sich weiter ostwärts ausbreiten. — Wärscheinliches Wetter heute: Vom Westen her fortziehende Bergschleier und Regen Wolken und Abkühlung. In den böhmischen Ländern und später auch in der Westhälfte vorwiegend ungenossen und vielfach regnerisch, aufsteigender Nordwestwind; Namentlich im mittleren Teile des Staates Wetterneigung. Im Osten noch warm. — Wetterausichten für morgen: Besterdeutlich und relativ kühl.

Ein Schwachniger als Brandstifter. In der Siedlung Antonia bei Kamenice brach am Montag in dem kleinen Anwesen des Frantisek Polak ein Brand aus, der trotz ausgiebiger Hilfe der Kamenicer Feuerwehr sich auch auf die Wirtschaft des Frantisek Polak ausdehnte, die mit den dort befindlichen Vorräten bis auf die Grundmauern niederbrannte. Ein Schwachniger wurde der Brandlegung überführt. — Gestern nacht brach im Lagerhause der Landwirtschaftlichen Genossenschaft in Pardubitz ein Brand aus, der binnen sehr kurzer Zeit das ganze mit Heu und Stroh angefüllte Gebäude ergriff. Es ist dies nun schon der dritte Brand in diesem Lagerhause und es ist interessant, daß das letzte Feuer auf den Tag genau vor zwei Jahren ausgebrochen ist.

Vom Vater niedermäht. Als die fünfzehnjährige Tochter des Landwirts Karl Spurny aus Lypolau (Südmähren) im Getreide schielte, wurde sie von der Sense des eigenen Vaters lebensgefährlich verletzt, der ahnungslos das Getreide niedermäht. Das Mädchen wurde in fast hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Die deutsche Fliegerin Eda Weinhorn, die Dienstag früh um 3 Uhr 40 Min. in Gleiwitz in Schlefien zu einem Flug nach Istanbul gestartet, nach der Ueberfliegung des Bosporus und des asiatischen Bodens um 9 Uhr 20 Min. auf dem Flugplatz Jeddah bei Istanbul gelandet und um 10 Uhr wieder aufgestiegen war, ist um 18 Uhr 09 Min. bereits wieder auf dem Flugplatz Tempelhof eingetroffen. Es ist dies das erste Mal, daß ein Flugzeug an einem Tage von Deutschland nach Asien und zurück geflogen ist.

Sie verstoßen die Kriegstrunken. In Athen sind Berichte eingetroffen, die besagen, daß auf den jetzt mandats-italienischen Inseln des Ägäischen Meeres, besonders auf Rhodos und Kos, Unterkunft für Soldaten geschaffen wird, die wegen schwerer Erkrankung aus Griechenland zurückbeordert werden müssen. Zur Aufrechterhaltung der Disziplin sollen diesen Kriegstrunken die Handgelenke nicht gelockert werden. Die zwei großen Hotels auf Rhodos sind bereits in Spitäler umgewandelt.

Der Vorstehende der Regierung. Jan Kalybelz, hat seinen Urlaub angetreten. Er wird durch seinen Stellvertreter Eisenbahnminister A. Weyhne vertreten. Auch Minister für soziale Fürsorge Jng. Geronio de Cas, der den Urlaub angetreten hat, wird in seinem Amte durch den Eisenbahnminister A. Weyhne vertreten.

Ein nobler Jüngling. Die rumänische Polizei entdeckte in einem französischen Flugzeug, welches am Sonntag in der Nähe von Draganesi landete, 65 Kilogramm Seide. Die Polizei verhaftete den Piloten Debrouton, welcher Inhaber einer Seidenfabrik in Lyon und Vorkämpfer der Südfranzösischen

Zusammenfassung ist, sowie den rumänischen Journalisten Vlad. Cocea, welcher in diese Schmuggelaffäre verwickelt ist. Das Flugzeug wurde beschlagnahmt.

Schreckliche Tat einer Mutter. Die 34jährige Gattin des Bankbeamten Erdos in Budapest, hatte ihr 8 1/2 Monate altes Kind unversehens fallen gelassen. Da sie annahm, daß das Kind ein Krüppel bleiben werde, schnitt sie ihm mit dem Rasiermesser ihres Gatten die Pulsader des linken Armes auf und feuerte sodann mit einem Revolver, der gleichfalls ihrem Mann gehörte, drei Schüsse gegen das Kind ab. Sodann schnitt sie sich selbst die Pulsadern auf und jagte sich eine Revolverkugel in den Mund. Das Kind starb auf dem Transport ins Krankenhaus, die Mutter ringt mit dem Tode.

In Tode geschleift. Als der 76jährige Landwirt Thomas Keresi aus Sala a. d. Waag auf dem Neutraer Pferdemarkt ein Pferd kaufen wollte, wurde das Tier scheu. Er riß sich los und schleifte Keresi, der sich in das Versteck verwickelt hatte, mit. Das Pferd jagte mit seinem Opfer über den ganzen Marktplatz. Unter den Besuchern des Marktes brach eine Panik aus. Als man den Unglücklichen endlich bergen konnte, hatte er bereits seinen Geist aufgegeben.

Eine mutige Frau. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Im Schnellzugfahren vor dem Amtsgericht wurde die 37jährige Viktoria Krenz von Krenndorf, die das von der Hausleitung Baden herabgebrachte Plakat gegen den politisierenden Katholizismus herunterriß, zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte, die Mitglied der Marianischen Jungfrauenkongregation ist, hat diese Tat, wie die Verhandlung ergab, bei vollem Bewußtsein der Bedeutung begangen. Sie hat trotz der Aufforderung, die Ringer davon zu lassen, das Plakat herabgerissen, angeblich deshalb, damit sich „keine Kuh an den Reihnägeln verkehle“.

Hörer mit 220 verschiedenen Sprachen. Lionel Fielden vom B. B. C., London, der zum Direktor des indischen Radiodienstes ernannt worden ist, sprach anlässlich eines Abchiedsessen über die Probleme seiner neuen Aufgabe. Er führte aus: „In Indien arbeiten bis jetzt nur zwei kleine Sendestationen, in Bombay und in Kalkutta. Eine weitere ist in Madras im Entstehen. Im ganzen Land gibt es gegenwärtig nur 18.000 eingetragene Hörer. Ich muß mir erst einen Stab von indischen Mitarbeitern sammeln und bis November Programme zusammenstellen.“ In Indien spricht man 220 Sprachen. Man muß die Sendungen mindestens in zehn Dialekten durchführen.

Regelmäßiger Transocean-Flugverkehr durch die Erfindung eines Engländers ermöglicht?

London. Die britische Reichs-Flugverkehrsgesellschaft — Imperial Airways — hat lobend zur Probe ein kombiniertes Flugzeug neuen Typs bestellt, welches das schwierige Problem lösen soll, das der Start eines Flugzeuges bildet, welches zu einer langen Konstant-Höhe aufsteigen will und aus diesem Grund erheblich überlastet ist. Es ist nur allzuweit bekannt, wie viele Unglücksfälle bereits der unerwartet lange Start eines überlasteten Flugzeuges verursacht hat, das infolge seiner gefüllten Brennstoff-Tanks weder durch die Kraft seiner Vollkraft laufenden Motore noch durch die geschicktesten Manöver seines Piloten daran gehindert werden konnte, die begrenzte Startfläche auf dem Flughafen oder auf dem Wasser zu überschreiten, wo bei es dann gegen irgendein Hindernis stieß, sich überdrehen oder gegen einen Hangar rannte. Auf diese Weise hat bereits eine Reihe von Piloten, darunter solche von Weltruf, das Leben lassen müssen. Das oben erwähnte Flugzeug ist heute bereits in vollendeter Weise durchgearbeitet und falls die für das kommende Frühjahr gezeichneten Versuche ein befriedigendes Ergebnis zeigten, sollte man nach der Ansicht von Fachleuten von einer vollständigen Revolution auf dem Gebiete des Fernfluges sprechen können. Die sofortige Aufnahme eines regel-

mäßigen Transocean-Verkehrs wird vielleicht nur noch von dem Ergebnis dieser Versuche abhängen. Das Flugzeug, eine Erfindung des Majors R. E. R. A. n. o., Mitglied des technischen Beratungsausschusses der Imperial Airways, besteht eigentlich aus zwei ineinandergelagerten Flugzeugen. Das erste (tragende) Flugzeug — ein mächtiges Flugboot, dessen vier starke Motore im Verhältnis zu seinem Gewicht einen großen Überschuß an Kraft besitzen — benötigt für seinen kurzen Aufstieg nur wenig Brennstoff. In seinen Flügeln befinden sich geeignete Öffnungen für die Schwimmer des eigentlichen Flugzeuges, eines viermotorigen Hydroavions, der mit Triebstoff voll beladen ist und einen großen Aktionsradius im Flügel ohne Zwischenlandung besitzt. Das kombinierte Flugzeug entwickelt beim Start die volle Kraft seiner acht Motore und fliegt auf diese Weise die Startstrecke nach den Berechnungen der Techniker um gute zwei Drittel ab. In einer entsprechenden Höhe macht sich das Hilfsflugzeug mit Hilfe von Hebeln, die vom Führer des Hauptflugzeuges bedient werden, von dem eigentlichen Fernflugzeug frei und dieses setzt dann seine Reise fort. Die Versuche sollen die Erwartungen der Fachleute bestätigen und die Gesellschaft würde daraufhin gleich eine ganze Serie dieser Flugzeuge bestellen.

Das Dritte Reich und die Homosexuellen Der Gipfel der Heuchelei

Eine zukünftige sozialpsychologisch fundierte Geschichtsschreibung wird die große Rolle der Homosexualität bei Aufbau und Untergang des Dritten Reiches zu würdigen haben. Dies wird jenseits moralischer Betrachtungen geschehen müssen. Für unseren Zweck genügt es, die bedeutende Rolle der homosexuellen Bindungen in SA, SS und in der Hitlerjugend zu registrieren, darüber hinaus, daran zu erinnern, daß hervorragende Führer des Nationalsozialismus homosexuell waren und sind. (Man leistet dem Kampf gegen Hitler keinen guten Dienst, wenn man diese Tatsache immer wieder zum Gegenstand irgendwelcher Witzereien macht, wie dies leider Jahre lang von gewissen Seiten der Linken geschehen ist, vor allem an Lebertzen Röhms.) So ist Hitler nach der Meinung der tiefsten Kenner der Materie homosexueller „Verdränger“ par excellence, während sein Freund Helldorf, Röhder, Brandstifter und Polizeipräsident in einem, nichts mehr heißt als die Verdrängung seiner homosexuellen Triebregungen; er praktiziert sie vielmehr so gut und oft, als ihm die schwere Verurteilung Gelegenheit läßt und bietet.

sich vergeblich bemühte, ins Gedächtnis zurückzurufen. Er lautet:

§ 175. „Die widernatürliche Unzucht, welche zwischen Personen männlichen Geschlechts oder von Menschen mit Tieren begangen wird, ist mit Gefängnis zu bestrafen; auch kann auf Verzicht der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.“ Am 28. Juni 1935 erließ die Regierung Hitlers das „Gesetz zur Änderung des Strafgesetzbuchs“, das im Reichsgesetzblatt, Teil 1, Nr. 70, vom 5. Juli 1935 publiziert wurde. Die in diesem Gesetz zum ersten Male verankerte Erleichterung des in der ganzen Welt geltenden Strafgesetzbuchs „Nulla poena sine lege“ („Keine Strafe ohne Gesetz“) durch das Prinzip „Nullum crimen sine poena“ (Kein Verbrechen ohne Strafe), wobei der Richter an Hand des „gesunden Volksempfindens“ und höchst willkürlicher Analogieschlüsse zu entscheiden hat, was ein Verbrechen ist und was nicht, wurde Gegenstand berechtigter (schärfster) Kritik der gesamten Weltpresse, fast ohne Unterschied der Partei.

Es ist bezeichnend, daß neben diesem offiziellen Bruch mit einem seit dem 18. Jahrhundert allgemein anerkannten und in der gesamten zivilisierten Welt praktizierten Prinzip, der übrige Inhalt des „Gesetzes zur Änderung des Strafgesetzbuchs“ der Aufmerksamkeit der Weltpresse beinahe ganz entging. Ist er doch neben dem eben charakterisierten Bruch von fast aerinageliger Bedeutung. Denn er ändert keineslei Prinzip, sondern „nur“ das bisher geltende Strafmaß für verschiedene Delikte. In unserem Zusammenhang interessiert lediglich der Artikel 6 des angeführten Gesetzes. Er stellt das neue deutsche Homosexuellen-gesetz dar und hat folgenden Wortlaut:

Es ist bezeichnend, daß neben diesem offiziellen Bruch mit einem seit dem 18. Jahrhundert allgemein anerkannten und in der gesamten zivilisierten Welt praktizierten Prinzip, der übrige Inhalt des „Gesetzes zur Änderung des Strafgesetzbuchs“ der Aufmerksamkeit der Weltpresse beinahe ganz entging. Ist er doch neben dem eben charakterisierten Bruch von fast aerinageliger Bedeutung. Denn er ändert keineslei Prinzip, sondern „nur“ das bisher geltende Strafmaß für verschiedene Delikte. In unserem Zusammenhang interessiert lediglich der Artikel 6 des angeführten Gesetzes. Er stellt das neue deutsche Homosexuellen-gesetz dar und hat folgenden Wortlaut:

Artikel 6 1. § 175 des Strafgesetzbuches erhält folgende Fassung: § 175 Ein Mann, der mit einem anderen Mann Unzucht treibt oder sich von ihm zur Unzucht mißbrauchen läßt, wird mit Gefängnis bestraft. Bei einem Beleidigten, der zur Zeit der Tat noch nicht einundzwanzig Jahre alt war, kann das Gericht in besonders leichten Fällen von Strafe absehen. 2. Dinter § 175 des Strafgesetzbuches wird als § 175 a folgende Vorschrift eingefügt: § 175 a Mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter drei Monaten wird bestraft: 1. ein Mann, der einen anderen Mann mit Gewalt oder durch Drohung mit gegenwärtiger

Gefahr für Leib oder Leben nötigt, mit ihm Unzucht zu treiben oder sich von ihm zur Unzucht mißbrauchen zu lassen;

2. ein Mann, der einen anderen Mann unter Mißbrauch einer durch ein Dienst, Arbeits- oder Unterordnungsverhältnis begründeten Abhängigkeit bestimmt, mit ihm Unzucht zu treiben oder sich von ihm zur Unzucht mißbrauchen zu lassen;

3. ein Mann über einundzwanzig Jahre, der eine männliche Person unter einundzwanzig Jahren verführt, mit ihm Unzucht zu treiben oder sich von ihm zur Unzucht mißbrauchen zu lassen;

4. ein Mann, der gewerbsmäßig mit Männern Unzucht treibt oder von Männern zur Unzucht sich mißbrauchen läßt oder sich dazu anbietet; 3. Der bisherige § 175 des Strafgesetzbuches wird unter Streichung der Worte „zwischen Personen männlichen Geschlechts oder“ als § 175 b eingefügt.

Es leuchtet ohne weiteres ein, daß mit diesem Gesetz dem Richter des Dritten Reichs ein außerordentlich scharfes, aber auch geschmeidiges Instrument in die Hand gegeben ist. Hat er z. B. zwei oder mehrere gesinnungstüchtige Hitlerjugender vor sich, die vielleicht von nationalsozialistischer Seite angezeigt wurden — jenseit dies überhaupt in Deutschland denkbar ist — so kann er selbst bei hartem Tatbestand stets durch Annahme eines besonders leichten Falls freisprechen. Dies erlaubt die Erweiterung des Strafrahmens nach unten.

Bemerkenswert ist die Erweiterung dieses Strafrahmens nach oben. § 175 a (selbst prinzipiell nur Ruchthausstrafen, und zwar bis zum Höchstmaß von zehn Jahren vor. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Richter Hitlers von dieser Möglichkeit ausgiebigen Gebrauch machen werden. Sie werden in allen Fällen, in denen ihnen politische Opportunität keine mildernden Umstände angeben lassen wird, grundsätzlich auf Ruchthaus erkennen, somit den Angeklagten zum gemeinen Verbrecher stempeln (zum Unterschied der bisherigen Regelung, nach der der Verstoß gegen § 175 ein Verbrechen und kein Verbrechen war). Sie werden in allen Fällen, deren politisches Interesse dies gebieten erscheinen lassen wird, Ruchthaus in der unvorstellbaren Dauer von zehn Jahren verhängen.

Besondere Kritik erfordert die Vorschriften unter Ziffer 2, 3 und 4 des § 175 a. Jeder, der die große Schmierigkeit kennt, die bei allen Sexualprozeduren die Tatbestandsaufnahme so sehr erschwert, wird sich vorstellen können, welche einem Regime die Ziffern 2, 3 und 4 zum Leben verhelfen. Ein Mann, Inhaber irgendeines noch so kleinen Geschäftes, lernt einen Freund kennen. Er lebt mit diesem zusammen und nimmt ihn nach zweijähriger Dauer des Verhältnisses in sein Geschäft. Nach weiteren vier Jahren erfolgt Anzeige dieses geschwändrigen Verhältnisses. (Sei es, daß die Anzeige von einem Dritten kamme, sei es, daß der „wirtschaftlich Abhängige“ aus irgendwelchen Gründen einen Nachschuß vollzieht und die Anzeige selbst erhebt.) Ergebnis des Verfahrens: zehn Jahre Ruchthaus.

Ein Einundzwanzigjähriger lernt einen Zwanzigjährigen kennen; sie leben vier Wochen, ohne in irgendeiner Weise die soziale oder individuelle Rechtsphäre eines anderen zu verletzen, in der geschwändrigen Gemeinschaft. Sie werden angezeigt. Die Untersuchung ergibt, daß der Ältere ein ehemaliger Kommunist, der Jüngere ein „berühmter“ Nationalsozialist ist. Daraus wahrscheinliches Urteil für den Einundzwanzigjährigen: zehn Jahre Ruchthaus. zehn Jahre Ruchthaus drohen seit dem 5. Juli 1935 auch jenen armen homosexuellen Arbeitslosen, die in der kapitalistischen Gesellschaft, in Großstädten wie Berlin lebend, beinahe zwanzigjährig zu männlichen Prostituierten werden. Meistens wird man lediglich von ihrer politischen Vergangenheit die Abbilligung mildernder Umstände abhängig machen. Nach alledem kann man sich vorstellen, welche einer Witte das Expreßfergengericht hier entgegengeht. (Und somit die Selbstmordurbe!) Ansolche Plakmangels haben wir hier nur einige Typen möglicher Fälle konstruiert. Unzählige andere sind denkbar. Wie soll stets einwandfrei festgestellt werden, ob „Mißbrauch“ vorliegt, wie ob „Verführung“ oder „Anbietung“? Die Labilität der entsprechenden Tatbestandsmerkmale öffnet jedem Justizverbrecher Tür und Tor.

Der alte § 175 wurde von einem modernen Strafrechtsphilosophen „Die Schmach des Jahrhunderts“ genannt. Für den neuen fehlt vorläufig noch die charakterisierende Bezeichnung. Daß er — abgesehen von der Unperzeption seiner Bestimmungen — einen Melord nazifischer Heuchelei darstellt, ist sicher. Wir haben ihn hier veröffentlicht und kritisiert, um an ihm wieder einmal zu demonstrieren, wessen die billeristische „Gesetzgebung“ fähig ist. Die Barbaren des Regimes werden nicht nur von den Agenten der Partei und der Gestapo in Konzentrationslagern und Verhörfeldern der Polizei begangen. Sie sind gesetzlich gerechtfertigt und ihre Methoden werden dauernd juristisch verankert. Nichts geschieht dabei ohne Wissen und ausdrücklichen Willen des „Rührers“. Je weiter das Gesetzgebungswerk fortschreitet, desto mehr offenbaren sich die Kräfte der Urheber, von denen einige nicht ohne Grund vor dem Regime die Herren- und Zuchthäuser des Ruin- und Landesbevölkerung haben. Das diesem Artikel zum Thema dienende Gesetz ist eines von vielen. Nicht das wichtigste. Aber ein in seiner Art repräsentatives. Keine partielle Strafrechtsreform kann und soll es befehlen. Bei dem kommenden gewalttätigen Sturz Hitlers und des deutschen Faschismus überhaupt wird es neben allem, was diese Welt gebar, als eines ihrer unbedeutendsten Kennzeichen ver-schwinden. Julius Epstein.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik Bauarbeiterstreik in Brünn

In Brünn stehen 4500 Bauarbeiter im Streik, weil ihnen die Unternehmer die Bezahlung nach dem Kollektivvertrag verweigern. Gestern fanden Verhandlungen statt, die aber zu keiner Einigung führten, weil die Unternehmer eine durchschnittliche Lohnherabsetzung um fünfzehn Prozent fordern. In einer massenhaft besuchten Versammlung haben die Arbeiter diese Unternehmerforderung einstimmig abgelehnt. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Eine Eishöhle im Baagtal

Aus Trenč Teplice wird uns geschrieben: Kürzlich wurden in Smolenice bei Trnava die umfangreichen Höhlen „Dvina“ eröffnet. Vor einigen Wochen wurde eine Tropfsteinhöhle mit prähistorischen Funden bei Latinka nad Bebravou aufgedeckt. Nunmehr ist die Meldung eingetroffen, daß im Vrátec-Gebirge eine Eishöhle aufgefunden wurde. Der Vrátec ist ein mächtiges Feldmassiv im Baagtal. In diesem Gebirge befindet sich eine Reihe von Höhlen, die noch nicht entsprechend erforscht sind. Bereits jahrelang verbrüht die örtliche Bevölkerung, in die Höhlen einzudringen, bisher aber ohne Erfolg. Es befindet sich dort eine große unterirdische Öffnung und eine Strömung eisiger Luft, die aus der Öffnung dringt und die für das Vorhandensein einer Eishöhle spricht. Die Öffnung in die Erde befindet sich am Nordhang des Čmel-Gebirgsflammes. Oberirdisch ist sie mit Steinen verschüttet und mit Gesträuch verwohnen. Hinter der Öffnung in den Felsen sind niedrige, 1 bis 2 m breite Gänge. Tropfsteinhöhlen gibt es hier nicht und auch nicht Spuren von Wasseransammlungen. Am unteren Ende des Erdrisses befindet sich eine enge Spalte, in der sich bis zum August Eis erhält. Es ist das ein Kamin aus den Räumen, zu denen bisher noch kein Zutritt gefunden wurde. Der Luftzug im Innern ist so stark, daß, wenn man oben einen Zweig oder Strohhalm anzündet, die Flamme in die Erde gerissen wird und nach oben wieder ein Funke noch Rauch aufsteigt. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß sich hier in den Felsen eine große, sehr kalte Höhle befindet, die vorläufig der Entdeckung harret.

Abonnements - Bestellschein.

Abonnieren ab 1935 das täglich erscheinende Zentralorgan der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei

„Sozialdemokrat“

Verwaltung Prag XII., Hochova st. 62, zum Preise von 16 Kč monatlich, und sende diesen Betrag nach Erhalt des Erlagscheines ein.

Name:
Gew. Adresse:
Legte Post:
Unterschrift:

Der Farbenfilm ist da!

Die Londoner Premiere des ersten großen amerikanischen Vollfarbentfilms Mitte Juli hat mit Recht allgemeines Aufsehen erregt. Sie ist ein Ereignis in der Filmentwicklung, vergleichbar dem Erscheinen der ersten tönenden Warner-Filme, des „Jazzsängers“ und des „Singenden Karren“, vor hundert und sechs Jahren. Wie damals, diskutiert man auch heute darüber, ob die neue Filmtchnik sich durchsetzen werde. Aber der Farbenfilm wird sich unweifelhaft noch viel schneller durchsetzen als der Tonfilm, da die Kinos zu seiner Wiedergabe keine eigenen Apparaturen brauchen. Mag sein, daß es neben den Farbenfilmen auch noch die des Schwarz-Weiß-Films geben wird — der durchschnittliche Unterhaltungsfilm wird in kurzer Zeit nur mehr farbig sein, nun das erste Exemplar seiner Gattung technisch einwandfrei gelungen ist.

Was es bisher an Kolorisimus auf der Kinoleinwand gegeben hat — angefangen von den bauschig gemalten Blumen- und Rosafilm-„Melamorphosen“ der Frühzeit bis zu den farbigen Revue-Einlagen in Schwarz-Weiß-Filmen und den Kurzfilmen von Tiefseeaquarien und tropischen Landschaften — das waren mit einer einzigen Ausnahme noch nicht ausgereifte Versuche und Experimente, wie die früheren Kurzfilme vom „lässig edel“ ratternden Eisenbahnzug bis zur großartig aufgenommenen Arie des berühmten Tenors. Die Ausnahme waren Walt Disneys Singsymphonien, denen nun auch die bunten Mäusen-Komödien folgen; diese kleinen Farbfilme waren technisch wie künstlerisch vollendet. Aber die Farbe, die sie erforderten, war die Farbe des

Errichtung eines Resse-Postamtes in Prag. Anlässlich der diesjährigen Herbstmusikmesse in Prag wird für die Zeit vom 31. August bis 9. September 1935 auf dem Ausstellungsgelände in Prag VII. ein temporäres Postamt mit der Bezeichnung „Praga 88“ für die Aufgabe und Zustellung sämtlicher Postsendungen, sowie für den Telegraphen- und Telephondienst, errichtet. Die Amtsstunden dieses Amtes wurden von 8.00 bis 19.00 Uhr festgesetzt.

Die tödliche Trommel. Gestern vormittag arbeitete in der Fabrik der böhmisch-mährischen Kolben-Dampf in Vyšehrad der 63jährige Drechsler Josef Šavál aus Hlavoň an einer hölzernen Trommel, als diese plötzlich aus unbekannter Ursache aus der Drechslerbank heraussprang und Šavál in den Kopf traf. Der Drechsler erlitt einen mehrfachen Bruch der Schädelbasis und eine schwere Gehirnerschütterung. Er wurde sofort auf die Klinik Šaloffers gebracht. Seine Verletzungen sind, nach Angabe des behandelnden Arztes, tödlich.

Goa. Der 23jährige tschechische Student der Rechte, Aronš Čáp aus Prag XII., kam während der Vorführung des Films „Eva“, in einem Prager Kino neben einer solchen zu liegen, mit der er sich in ein Gespräch einließ. Nach dem Kino begleitete er sie ein Stück und kehrte dann nach Hause zurück. Erst jetzt bemerkte er, daß ihm ein Ringelring im Werte von etwa Kč 2000. — am Finger fehlte. Er erstattete die Anzeige.

Selbstmord am einen Verträufelndler. Gestern vormittags wurde in ihrer Wohnung in Dětovitz die 23jährige Geamint V. St. tot aufgefunden. Sie hatte ein unbekanntes Gift genommen. In einem hinterlassenen Schreiben gibt sie als Motiv ihrer Tat Gram darüber an, daß sie von ihrem Geliebten, der ihr auch Aussicht auf ein Filmengagement gemacht hatte, verlassen und überdies um ihre Erbsparnisse betrogen worden sei.

Die Sparkassen Groß-Prags (böhmische Sparkasse, Prager tschechische Sparkasse und Weinberger Sparkasse) halten ihre Amtsstunden am Donnerstag, dem 15. August 1935 (Maria Himmelfahrt) sowohl in der Hauptanstalt, als auch in allen Exposituren geschlossen.

Der Film

Bei Tagesanbruch

„Das Geheimnis des Dr. Cornelius“ heißt der Roman von Edgar Wallace, der diesem amerikanischen Film als Vorlage diente — aber für den Betrachter des Films bleibt das Verhalten des Dr. Cornelius nicht lange geheimnisvoll, und er sieht die Lösung des kriminalistischen Rätsels eher voraus als die Gesehlerin, die sich am Ende mit dem Detektiv verlobt und überhaupt die Heldin des Films ist. Man würde dem verstorbenen Ritter Wallace gewiß Ehre antun, wenn man in seinem (ebenfalls ausgedehnten wie einträgliden) Schaffen eine Tendenz vermutete, aber daß er die amerikanische Gesehlerin als halbe Heilige glorifiziert und den Wiener Arzt aus Accebs Schule als teuflischen Rassenmörder dargestellt hat, läßt doch auf eine Einstellung, wenn auch auf keine erfreuliche, schließen. Der Film des Regisseurs Irving Pichel ist im übrigen wie alle durchschnittlichen Detektivfilme aus Hollywood: ein bühnen Geistes, ein bühnen Spannung und sehr viel Beede. Nur die Wirtin fehlen diesmal fast ganz, die sonst ebenso zahlreich wie die Summe der Leiden und der Unwahrscheinlichkeiten zu sein pflegen.

Ein Film „Peter I.“ In der Umgebung von Leningrad wurden Restungsanlagen, Kottis, Batterien, Erdmalle und Dolwände errichtet. Alle diese Arbeiten wurden nach alten Zeichnungen ausgeführt, die historische Schlachtfelder aus der Epoche Peter I. darstellen und die jetzt in natura reproduziert wurden,

Prager Zeitung

um einen großen historischen Film „Peter I.“ nach dem Drehbuch des Schriftstellers A. Zolotarej und des Regisseurs Petrov herzustellen. Mit den Kameraaufnahmen von Schlachtenmännern für den Film wurde bereits begonnen. Prominente Historiker wirken bei den Aufnahmen als Berater.

Film-Vorstellungskarte. In der verflochtenen Woche wurden folgende Filme zur Einfuhr in die Tschechoslowakei freigegeben: 5 deutsche Filme „Nacht im Tod“ (Cesta-Film), „Wie schön ist es, verliebt zu sein“ (Globus-Film), „Ein ganzer Kerl“ (R. Lepka-Film), „Die Stadt steht Kopf“ (Terra-Film) und „Ehretreil“ (Wa-Film), 21 amerikanische Filme „Im letzten Augenblick“ (Accord-Film), „Die Spur des Todes“ (Dafa-Film), „Das Kind des Urtwaldes“ (Eap-Film), „Charlie Chan in Paris“, „Charlie Chan in London“, „Die trüben Blüten von Panama“ (Roz-Film), „Der weiße Adler“ (Krina-Film), „Tränen der Liebe“, „Die weiße Schwester“, „Tarzan, der Sohn der Wildnis“, „Die gefährliche Blonde“ und „Fra Diavolo“ (ROR-Film), „Der Schreden der Prarie“ (National-Film), „Ich bin kein Engel“ (Rae West), „Eine Stunde mit dir“, „Polizeiwagen Nr. 99“, „Die rote Jasin“ und „Nacht eine große Dame“ (Paramount-Film), „Das Recht auf Glück“ und „A. Cellini“ (United Artists) sowie mehrere Kurzfilme verschiedener Herkunft.

Sport - Spiel - Körperpflege

Sport und Sportbekleidung

Aufgabe des Sportes soll es sein, auf dem Wege über die sportliche Betätigung die Gesundheit der Sporttreibenden zu erhalten, sie zu pflegen und zu fördern, um dadurch lebensfrohe, gesunde und willensstarke Menschen zu schaffen. Spiel und Sport in dumpfen Räumen zu betreiben, wäre ein Verbrechen an den Sportlern und ihrer Gesundheit. Ebenso ist eine sportliche Betätigung in ungewohnter Kleidung etwas, was nur Schaden anrichten kann.

Wir Sportler haben deshalb schon von jeher Wert auf Sportausübung nicht nur im Freien, sondern auch in einer wendensprechenden Kleidung gelegt. Wir entsprechen mit unserer Kleidung schon seit langen Jahren den Anforderungen, welche von einem Arzt namens Dr. Arnold (Leipzig) an den Tag gelegt werden. In einem Artikel über „Hygienische Anforderungen an die Sportbekleidung“ schreibt er folgendes:

„Sehr zweckmäßig und hygienisch einwandfrei ist eigentlich die Schwimmbekleidung. Ueber die des Mannes ist kein Wort zu verlieren, wenn die kurze, einfache Badehose getragen wird. Abzutunnen ist beim Mann der Badeanzug, der leider in den Seebädern und auch sonst noch vielfach üblich ist. Dies könnte die heilsame und kräftigende Wirkung der See und des Wassers noch viel mehr unterdrückt werden durch die gerade am Wasser besonders wirksamen Strahlen, vor allem die ultraviolette Strahlen, wenn auch an dieser Stelle die Badehose und nicht der Badeanzug getragen würde. Bei der Frau hat man in letzter Zeit diesen Gesichtspunkten viel mehr Rechnung getragen, indem man den schon erwähnten rückenlosen Badeanzug hergestellt hat. Auch in bezug auf das Gewebe hat man sich weitgehend von hygienischen Gesichtspunkten leiten lassen. Die früheren dünnen Badeanzüge, die im nassen Zustand dem Körper dicht anliegen und infolge der großen Verdunstungskälte oft Frost und Kältegefühl erzeugten, haben solchen aus Wolle oder Wollebaumwolle Platz gemacht, wodurch die im ersten Teil erwähnten Vorteile dieser Gewebarten besonders ausgenutzt werden.“

Diese Ausführungen zeigen, daß man auch vom Standpunkt der Wissenschaftler sich zur Erkenntnis



Carola Lombard

spielt in den amerikanischen Filmen: „Volero“, „Die weiße Frau“, „Der letzte Kumba“.

Filme in Prager Lichtspielhäusern

- Adria: „Regung.“ — Avion: „Letzte Liebe.“ (D.) — Michlo Reiml. — Verneel: „Madelon Claudes Sünde.“ (A.) — Fenig: „Tarzan, der Sohn der Wildnis.“ (A.) — Flora: „Madelon Claudes Sünde.“ (A.) — Helen Hayes. — Garmont: „Unter Karafant.“ (Tsch. — Blizl.) — Hollywood: „Letzte Liebe.“ (D.) — Golda: „Das Recht auf Glück.“ (A.) — Kinema: „Journal, Grottesken, Separationen.“ (1/2-1/10.) — Kornus: „Vor Sonnenaufgang.“ (A.) — Kotva: „So ein Hundeleben.“ (Tsch. — Guno Haas.) — Lucerna: „Tarzan, der Sohn der Wildnis.“ (A.) — Peter: „Die gefährliche Blonde.“ (A. — Darlow.) — Praha: „Der Held der Arena.“ „Bei Kergelicht.“ (A.) — Radlo: „Die Schule der Liebe.“ (A.) — Staus: „Der Fall des Kommissars Volt.“ (A.) — Svoboda: „Eva.“ (D.) — Almas: „Die Schule der Liebe.“ (A.) — Carlton: „Der Himmel auf Erden.“ (D.) — Louvre: „Madelon Claudes Sünde.“ (A.) — Sport: „Katharina die Große.“ (Engl. — Elisabeth Bergner.) — Bis Victor (vormals Favorit): „Der Himmel auf Erden.“ (D.)

Verlangt überall Volkszunder

Widerrufung.

Die Bekuldigung gegen Herrn Koffner, Bindermeister, welche in meinem Laden geäußert wurde, widerrufe ich hiermit.

Friedrich Jiroušek, Gilleßen, Usti n. Orlic.

Wilderbuch. Das Wesen des eigentlichen Films jedoch ist photographierte Wirklichkeit und die Farbe der Wirklichkeit bietet zum erstenmal „Veddy Sharp“, ein Technicolor-Film der amerikanischen Pioneer Production.

Dieser Film schwebelt im jugendlichen Herbeschwang des neuen Farberausches. Es ist ein Kostümfilm, versteht sich. Die Zeit ist die der Napoleonischen Kriege, das Milieu die englische Hof- und Adelsgesellschaft. Die farbladen Uniformen der Offiziere, die blauen, goldgestickten Staatsfräde, schimmernde Seide, Samt und Vrolat der Damentouletten in erlebten Farben, die reichen Interieurs des Empire, das Kobaltblau einer Vase, die saten Farberornamente eines kostbaren Teppichs, die dunklen Tinten des gestirnten Nachthimmels — was es an Farben und Farberentönen im Himmel und auf Erden gibt, haben die Erzeuger dieses Films auf ihren Zelluloidstreifen gebracht, um zu zeigen, daß sie sie ebenfokig hervorbringen verstehen wie die Natur, ja womöglich noch ein bißchen besser. Mag und weisse Beschränkung fehlt ihnen noch völlig, aber da sie einen der besten Regisseure Amerikas herangezogen haben, so ist der Film doch mehr geworden als eine Musterkarte der technischen Möglichkeiten der neuen Erfindung.

Der Regisseur ist der in allen Sätteln gerechte Armentier Kouben Mamoukian, dem man neße einer Reihe blendend gemachter Handwerksarbeiten auch ein paar unvergeßliche künstlerische Filmeindrücke verdankt, insbesondere das entzückende musikalische Filmspiel „Lieb mich heute Nacht“ („Schloß im Mond“). Mamoukian hat sich denn auch in diesem ersten Farberfilm bereits bemüht, die künstlerischen Möglichkeiten

des neuen filmischen Ausdrucksmittels Farbe wenigstens anzudeuten. Es wird im Film nicht so sehr auf dekorative Farberwirkungen, auf schöne Farberharmonien ankommen, als vielmehr auf den dramatischen Ausdruckwert, den psychologischen Stimmungswert der Farben. Mamoukian weiß die Farbe sehr geschickt zur Charakterisierung von Personen und Situationen zu verwenden, sie mit der Kunst abzustimmen, durch Kontrastierung der Farbe des Hintergrunds mit den Kostümen der Vordergrundsfiguren eine im Schwarz-Weiß-Film unerreichte Körperlichkeit und Raumtiefe zu erzielen. Aber das Reichste ist seiner Farberregie vollbringt er in der dramatischen Szene des großen Balls in Brüssel: die Offiziere der gegen Napoleon gefehrenden englischen Armee sind mit ihren Damen sorglos tanzen hingeeben; da gewittert es plötzlich durch die fernentflare Nacht — die Kanonen Napoleons! Die ruhigen, küßen Töne, die die Szene beherrscht haben, Tauben- und Braun, schwinden dahin; während in der Ferne die Kanonen grollen, die Ballgäste panikergreifen durcheinanderlaufen und der Wind die Vorhänge durch die aufgerissenen Fenster in den Ballsaal häuft, kommt Blau, Grün, Orange ins Bild und zuletzt Rot, gelbes, Flammendes Rot, durch die schwarze Nacht jagend — die flatternden Schärkchen der Offiziere, die gegen Waterloo reiten. Diese Szene, die gewiß auch in Schwarz-Weiß durch ihr mitreißendes Tempo von starker Wirkung gewesen wäre, wird im Farberfilm zum Erlebnis!

Aber nicht nur als erster gelungener Farberfilm ist dieser Film bemerkenswert. Er ist die Verfilmung von Thakerys berühmtem Roman „Sanity Fair“. Man kann nicht sagen, daß

diese Verfilmung gut gelungen wäre; gerade auf dramaturgischem Gebiet liegen die unzulänglichen großen Schwächen des Films; seine Handlung zerflattert, viele Beziehungen bleiben unklar, der Dialog ist niveaues. Aber Thakerys großer Name hat immerhin eine Filmhandlung möglich gemacht, die in dieser Zeit des Moralkeidungs gegen den Film erstaunlich und erfrischend wirkt. Diese Veddy Sharp, das Mädchen aus „schlechter Familie“, das sich mit so viel raffiniertem Reichtum und Männerkenntnis und so wenig Skrupeln den Aufstieg in die Höhen der Gesellschaft erkämpft — von William Hopkins, einer der reizvollsten und intelligentesten amerikanischen Schauspielerinnen, mit Biss und jeder Annuit gespielt — diese Veddy Sharp ist wahrhaftig keine Filmheldin nach den Idealen der puritanischen Zugendwächter. Da sie am Schluß des Films — wahrlich ein „happy end“! — dem trümmelnden Sittenprediger (Charakterisierungsfarbe: Schwarz) das Moralbüchlein, das er ihr gestiftet hat, an den Kopf wirft, möchte man das gerne als Symbol nehmen.

Der Film hat in seiner stummen Zeit alles Sichtbare zu erfassen und dem menschlichen Auge in der eindrucksvollsten Weise darzubringen gelernt. Dann ist er von seiner Stummheit erlöst worden. Jetzt ist er auch nicht mehr farberblind. Aber alle technische Vervollkommnung wird ihm nicht dazu helfen, die Welt in ihrer Fülle und Buntheit so zu zeigen, wie sie wirklich ist, solange er nicht auch geistig erlöst ist von all den Banden, die ihn, seit es ihn gibt und heute mehr denn je, der Freiheit berauben, ohne die zwar ein Unterhaltungsgeheimnis, aber keine Kunstform sein können.

G. J. London.